



Arnulf Krause

Die wirkliche Mittelerde

Tolkiens Mythologie und ihre Wurzeln im Mittelalter

Theiss 2012 • 229 Seiten • 19,95 Euro • ISBN 978-3-8062-2478-8

Nicht zuletzt der Umstand, dass in wenigen Wochen „Der Hobbit“ Kinopremiere feiert, bietet der deutschen Medienwelt Anlass, Mittelerde weitere Besuche abzustatten. Dabei ist es kein Geheimnis, dass der Oxfordener Literaturprofessor John Ronald Reuel Tolkien (1892–1973) sich bei seiner Schöpfung von germanischsprachiger Überlieferung aus dem Mittelalter beeinflussen ließ. Darunter fallen das mittelhochdeutsche Nibelungenepos, der altenglische Beowulf oder die skandinavischen Eddalieder, um nur einige der bekanntesten Zeugnisse zu nennen. Die Überlieferung streut räumlich wie zeitlich, doch finden sich in ihr immer wieder Stoffe – teils offen zu Tage tretend, teils nur in leiser Andeutung – die in weitgehende Deckung gebracht werden können; ganz offensichtlich existierten Wege der Tradierung, die sich von der so genannten Völkerwanderungszeit des 5. und 6. Jahrhunderts nach Christus bis hinein ins 14. Jahrhundert erstreckten – und damit mehrere hunderte Jahre überbrückten, in denen volkssprachliche Verschriftlichung in der Retrospektive auf wenige Höhepunkte beschränkt erscheint. Einen eigenständigen, doch in manchem Motiv und Stoff anknüpfbaren Schwerpunkt bildet die (zusammenfassend so bezeichnete) inselkeltische Überlieferung, die Tolkien vor allem in seiner Elben-Konstruktion und manchem Aspekt mittelerdeischer Sprachschöpfung merklich beeinflusst hat. Zur umfassenden Diskussion trägt schließlich auch die Geschichtswissenschaft mit einer Bevorzugung lateinischer Quellen bei, aber auch die frühgeschichtliche Archäologie, die das Textcorpus um vor allem Grab- und Siedlungsfunde ergänzt.

Dieser hier nur in größten Zügen zu konturierende Komplex an differenten Quellen und disparater Forschung hat Tolkiens Schaffen in vielerlei Hinsicht seinen Stempel aufgedrückt. Für den interessierten Laien indessen ist die vielschichtige Ausgangssituation allein in ihren Grundzügen kaum zu überblicken. Erfreulich daher, dass im vorliegenden Buch mit Arnulf Krause, Honorarprofessor am Germanistischen Institut der Universität Bonn, ein Mann vom Fach gewonnen werden konnte, der bereits in zahlreichen Publikationen sein schriftstellerisches Talent für Sachprosa unter Beweis gestellt hat. Die jüngste Publikation verspricht dem Leser eine kundige Führung durch das skizzierte Gebirge der interdisziplinären Debatte, aber auch die literarische Welt Tolkiens, der spätestens seit der optisch fulminanten Verfilmung seines Meisterwerks „Herr der Ringe“ auch im Munde derer ist, die sich dem monumentalen Epos in seiner schriftlichen, gleichermaßen metaphysische wie gesellschaftskritische Deutungsansätze bietenden Form bisher nicht zu näheren gewagt haben. Leichtfüßig bewegt sich Krause durch die Überlieferungen früh- und hochmittelalterlicher Epoche, zieht literatur- und sprachwissenschaftliche Erkenntnisse ebenso heran, wie Thesen der Geschichtswissenschaft und Bodenfunde der Archäologie – und nicht zuletzt ist es immer wieder das belletristische Œuvre Tolkiens, das vergleichend in den Blick rückt. Krause verknüpft, überbrückt, stellt entgegen – und kreierte auf diese Weise das überraschend homogene Bild einer historischen Mittelerde, wie die Forschung im Laufe mehrere Jahrhunderte sie geformt hat.

Die angestrebte Breite der Darstellung fordert im engen Rahmen eines Sachbuchs selbstredend die meist nur oberflächliche Ansprache: Widerstrebende Forschungsansichten oder quellenkritische Problematik des umfassenden Komplexes altgermanistischer, keltologischer und altphilologischer Studien sind nicht Thema dieses Buchs. Solch strikte Auswahl hilft dem interessierten Laien einerseits, doch andererseits muss er bisweilen vor mancher Andeutung ratlos stehen bleiben; hier wird das Manko eines fehlenden Indexes und Glossars greifbar, die das Querlesen im gut 200 Seiten starken Buch fraglos erleichtert hätten.

Das stimmungsvoll gestaltete Cover, mit einer spätmittelalterlichen Karte, ließ hoffen, auch zwischen den Buchdeckeln manch optischen Reiz zu finden. Hier hätte sich erklärendes Kartenmaterial in Betrachtung der Völkerwanderungszeit ebenso angeboten, wie Fotos etwa zu mittelalterlichen Codices oder archäologischem Fundgut, und nicht zuletzt einige Rekonstruktionszeichnung oder tabellarische Übersichten wären mühelos einzubinden gewesen. Leider bietet das Buch in dieser Hinsicht nichts – das hält wohl den Preis überschaubar, dürfte aber dem Leser ohne breitere Vorkenntnis manches Mal zum Nachteil gereichen und ihn mangels Anschauungsmaterial den teils beeindruckenden materiellen Hinterlassenschaften, von denen Krause berichtet, sehr nüchtern gegenüberstehen lassen. Immerhin findet sich im Anhang eine auswählende Bibliografie.

Summa summarum darf man sich dennoch guten Gewissens der Verlagswerbung anschließen: „Ein Buch für Tolkien-Fans und solche, die es werden wollen. Aber auch ein Buch für alle Leser, die sich für Geschichte und Mythologie interessieren und sich gerne in unterhaltsame, literarisch inspirierte Sachbücher vertiefen.“ Arnulf Krause belegt ein weiteres Mal anschaulich und mit einnehmender Faszination, welche Geltung (bisweilen oberflächlich als „Orchideenfächer“ titulierte) altertumskundlich-mediävistische Forschung auch jenseits universitärer Diskussion haben kann. Eine ungebrochen wachsende Leserschaft interessierter Laien, sicherlich aber auch Studienanfänger der verschiedenen Disziplinen werden es ihm danken.

Dr. phil. Jan Alexander van Nahl

www.alliteratus.com

www.facebook.com/alliteratus • <http://twitter.com/alliteratus>

© Alliteratus 2012 • Abdruck erlaubt unter Nennung von Quelle und Verfasser